

Wie Texte die Komplexität deutscher Nominalphrasen nutzen. Mit einem vergleichenden Blick auf das Italienische

1. Die deutsche Nominalphrase ist komplex

1.1 Die drei Räume

1.1.1 Einführendes

Nominalphrasen sind von unterschiedlicher Komplexität. Im Deutschen hat sich ergeben, dass die minimale Besetzung einer Nominalphrase ein substantivisches Lexem ist, das ein Minimum an Aktualisierungsmerkmalen mit sich trägt. Das kann einerseits – bei indefiniten Pluralen – die Pluralmarkierung sein, andererseits formal gänzlich merkmallose artikellose Singulare.¹ Wie man allerdings dieser Formulierung entnehmen kann, ist das prototypische Minimum durch den Artikel, der ja zentral für die Kodierung von Genus und Kasus zuständig ist, oder ein entsprechendes Element gekennzeichnet. Die Nominalphrasen in dem folgenden Beleg² entsprechen – in gewissem Sinn – weithin diesen Mustern:

- (1) Jugendkultur, Medien und Ökonomie operieren in der öffentlichen Sphäre. Der Wandel des Deutschen durch den Kontakt mit dem Englischen ist deshalb ein Dauerbrenner des Diskurses über Sprache. Er ruft regelmäßig die Sprachbewahrer auf den Plan (70/71).

So sind *Jugendkultur*, *Ökonomie* und *Sprache* Fälle für artikellose Singulare, *Medien* ist ein Beispiel für einen einfachen Plural. *Die Sprachbewahrer*, *der Wandel*, *des Deutschen*, *den Kontakt*, *dem Englischen*, *ein Dauerbrenner* und *des Diskurses* sind im Prinzip einfache Konstruktionen aus Artikel und Substantiv. Aber ganz offenkundig wird dadurch nur ein Kern geliefert, der verschiedene Optionen der Erweiterung anbietet. Tatsächlich sind die sechs einfachen Konstruktionen im zweiten Satz von (1) durch Abhängigkeiten in nur zwei Nominalphrasen integriert. Und im ersten Satz deutet die Phrase der öffentlichen Sphäre an, dass Artikel und Substantiv nicht als gänzlich adjazent zu denken sind, sondern als möglicher Rahmen von etwas. Schon daran wird sichtbar, dass Nominalphrasen Strukturen textueller Verdichtungsmöglichkeiten sind, die prinzipiell drei Orte zur Integration zusätzlicher Information bieten. Aus unserem harmlosen ersten Beispiel können wir schon ableiten, dass die Mittel links vom Nomen überschaubarer erscheinen als alles das, was rechts vom Nomen auftauchen kann.

¹ Zu einer genaueren Ausführung siehe Eichinger (2006a, S. 35ff.).

² Die Belege (1) bis (9), (11), (12) und (16) bis (32) sind alle dem Sammelband von Neumann-Braun/Richard (Hg.) (2005) entnommen, die übrigen Belege entstammen COSMAS II.

Es gibt also ein Leben links von N, es gibt viel Leben rechts von N, und es gibt einiges an Leben in N. Davon haben wir noch nicht gesprochen, aber: Das Deutsche gilt als Wortbildungssprache, dafür mögen einstweilen die *Jugendkultur* als Kompositum, der *Dauerbrenner* als Zusammenbildung und die *Ökonomie* als Derivation stehen.

An Erweiterung ist noch manches andere denkbar, was sich aber im Prinzip in diese Dreiteilung einfügt. Der nächste Satz des oben zitierten Textes lautet:

- (2) Sie fordern öffentliche und auch gesetzliche Maßnahmen gegen die Auswüchse des >Denglisch< (wie etwa *Citycall* – statt *Ortsgespräch* – der Telekom oder den *Servicepoint* der Deutschen Bahn), vergleichbar den (allerdings beeindruckend erfolglosen) Initiativen gegen das *franglais* im romanischen Nachbarland. (71)

So können verschiedene Positionen durch Koordination (z.B. *öffentliche und gesetzliche Maßnahmen*); aber auch *Citycall* oder *Servicepoint*, ja sogar *Citycall* statt *Ortsgespräch*) oder durch Subordination (*allerdings beeindruckend erfolglosen*) erweitert sein. Was bisher angesprochen wurde, war der Raum links bis zum lexikalischen Kopf der Konstruktion. Rechts davon geht es insgesamt etwas anders zu. So können etwa parallel zwei Präpositionalattribute angefügt werden (Initiativen gegen das *franglais* im romanischen Nachbarland),³ oder verschiedene locker angebundene Elemente appositionsartigen Charakters, teils adjungiert (wie etwa *Citycall*), teils eingeleitet durch einen adjektivischen Relator, der das Folgende strukturiert (vergleichbar den Initiativen).⁴

Natürlich lässt auch die integrierte Mitte weitere Komplexitätssteigerungen zu; für seine Kompositionsfreudigkeit ist das Deutsche ja geradezu berüchtigt. Zwei Beispiele der Komplexitätssteigerung in diesem Bereich bietet das folgende Zitat:

- (3) Ein **Standardfirmenzeichen** steigert nicht nur den **Wiedererkennungswert** [...] (57)

Das ist bei weitem nicht das vollständige Bild, aber es ist hinreichend, um feststellen zu können: Es ist einiges los in der deutschen Nominalphrase. Wie finden wir uns in diesen Verschachtelungen zurecht?

1.1.2 Das Leben links von N: das Adjektiv-Attribut

Wie schon gesehen, ist die normale Füllung des Platzes zwischen Determinierer und lexikalischem Kopf ein attributives Adjektiv bzw. eine Folge solcher Adjektive. Im Deutschen ist die Anreihung solcher Adjektive ausgerichtet an den Eigenheiten des Raums links vom Nomen, mit den grammatischen deiktischen und phorischen Informationen am linken Rand, den in typischer Weise der Artikel besetzt, der genau solche Funktionen hat. Klar ersichtlich ist diese Positionierung an Beispiel (4), wo in gewisser Weise die Adjektivgruppe *oben genannten* die anaphorische Instruktion des bestimmten Artikels textdeik-

³ Wobei wir keine formale Hilfe dafür haben, zu entscheiden, ob sich hier beide Attribute parallel auf *Initiative* beziehen, oder ob es um das *franglais im romanischen Nachbarland* geht.

⁴ Hier ist die Relation gänzlich unklar. Bezieht sich diese Konstruktion wirklich auf *Maßnahme*, oder ist sie eine Art weiterführender Partizipialkonstruktion, die sich auf die gesamte Vorproposition bezieht?

tisch ausspezifiziert und damit logischerweise so weit wie möglich links steht. In gewisser Hinsicht noch deutlicher, wenn auch in der Analyse komplizierter, ist Beispiel (5), wo man sieht, dass das Numerale *dreier* die implizite Zählbarkeit, die in diesem – indefiniten – Fall lediglich durch das Pluralflexiv am Substantiv signalisiert wird, präzisiert entfaltet. Letztlich leistet auch die Partizipialgruppe in (6) eine deiktische Einordnung. (6) und (7) zeigen zudem, wie hier die Possessiva als Determinierer fungieren. Rechts am Substantiv lagern sich dann Fälle an, die durch klassematische Zuordnung die Beschreibung präzisieren: Die Bereichsadjektive *spanisch* in (6) und *weiblich* in (7) sind von diesem Typ. Die Mitte zwischen den beiden beschriebenen Polen stellen dann Adjektive dar, die als Eigenschaftswörter den Kern der Wortart bilden: *Stereotyp*, *liebeswütig* und *emotional* sind Beispiele, die zeigen, dass hier ganz unterschiedliche Arten von Adjektiven eintreten können.⁵ Beispiel (5) mit seinen drei Adjektiven zeigt eine Kombination von Reihung (*hübsch* und *modern*) – durch die Kommasetzung angedeutet – und Stufung (die beiden *vs. jung*). Dabei passt in das Gesamtmodell, dass weiter rechts eher objektive Eigenschaften stehen, weiter links eher subjektiv zugeordnete: Die Eigenschaft ‘jung’ zu sein ist sicher objektiver feststellbar als die ‘modern’ oder ‘hübsch’ zu sein.

- (4) Die oben genannten stereotypen Zuschreibungen (75)
- (5) Dreier hübscher, moderner junger Singlefrauen (241)
- (6) Ihrem überraschend in Berlin auftauchenden liebeswütigen spanischen Jugendfreund (239)
- (7) Ihres betont emotionalen weiblichen Rollenklischees (242)

1.1.3 Das Leben rechts von N: Nominales und Sentenziales

Rechts vom Nomen ist der Ort für nominale Attribute, die durch Junktoren an das zentrale Nomen angeschlossen werden, für finite und infinite verbale Konstruktionen sowie für unverbunden nachgestellte Elemente. Es gibt rechts vom Nomen keine entsprechende schließende Position, wie sie links vom Nomen durch die Artikel und entsprechende Determinierer markiert wird. Dennoch gibt es auch hier Regularitäten, die einem bei der Aufschlüsselung der Konstruktion helfen. Mit zunehmendem Abstand vom Bezugsnomen wächst die Explizitheit der Anbindung. Das macht andererseits die näher am Nomen stehenden Konstruktionen vielfältiger einsetzbar, da ihr Junktionstyp nicht mehr signalisiert als den Tatbestand der Abhängigkeit des so markierten Elements. Das gilt in Sonderheit für die Genitivattribute und die entsprechende indefinite Variante mit dem Junktor *von*,⁶ die daher in verschiedene semantische Beziehungen zu ihrem Bezugsnomen eintreten können. Lediglich die möglichen Lektüren der Beziehung zwischen den beteiligten sub-

⁵ Und an *betont emotional* sieht man, wie die Stellung in der Phrase und die engere Konstruktion mit der Gradpartikel den Eigenschaftscharakter der Verwendung des Adjektivs *emotional* betont, das ansonsten (*emotionale Belastung*) auch klassifizierend auftreten kann. *Stereotyp* zeigt, wie eine adverbiale Relation attributiv umgedeutet wird (‘jmdm. etwas stereotyp zuschreiben’).

⁶ Andere Verwendungen sind stilistisch markiert bzw. von zweifelhafter Grammatikalität, vgl.: „Das heraufbeschworene Ende vom Jugendwahn ist hier nicht auszumachen.“ (Neumann-Braun/Richard (Hg.) 2005, S. 210); hier wäre eindeutig ein Genitiv zu erwarten.

stantivischen Lexemen erlauben uns somit zwischen den verschiedenen Genitivtypen zu unterscheiden, so dass wir erst im Kontext in der Lage sind, die Fügung *der Moderne* in (8), *eines bestimmten Machttypus* in (11) und vielleicht auch *der Zeit* in (9) als *genitivus subiectivus* zu interpretieren und *des Allmächtigen* in (9) als *genitivus obiectivus*.

- (8) Ein [...] Verhaltensmodell und eine [...] Persönlichkeitsstruktur, die sich eindeutig von den Modellen der Moderne unterscheiden (213/214)
- (9) Sogar das Bild des Allmächtigen unterliegt den Vorstellungen der Zeit (210)

Sofern diese Attribute als Füllungsoptionen für die von relationalen Nomina gestifteten Beziehungen gelten können, kann man sie in dieser Hinsicht als die Entsprechungen der unmarkierten satzsyntaktischen Kasus Nominativ und Akkusativ verstehen; das erklärt auch die Interpretation zentraler Genitive als *subiectivus* und *obiectivus*. Alternativ (vgl. *vom vollkommenen Jüngling* in (12)) dazu bzw. vor allem anschließend daran finden sich Präpositionalkonstruktionen als Attribute.

- (10) [...], wäre daraus eine wunderbare Gabe an die Solidargemeinschaft geworden (*Nürnberger Nachrichten*, 02.08.2008)

Auch hier findet sich eine gewisse Analogie zur Satzsyntax, es gibt einerseits die vom (relationalen) nominalen Kern regierten Phrasen, wie *auf das konkrete Individuum* in (11), dann aber auch in verschiedener Weise situierende – Supplementen entsprechende – Phrasen wie *in der europäischen Geistesgeschichte* in (12).

- (11) [...] unmittelbare Auswirkungen eines bestimmten Machttypus auf das konkrete Individuum (220)
- (12) Der Mythos vom vollkommenen Jüngling schlägt ein neues Leitmotiv in der europäischen Geistesgeschichte an, das in den Versen des jungen F. [...] (210)

Die regierten Elemente erlauben es, wie man an dem gewählten Beispiel sieht, gemeinsam mit dem Genitiv – und präpositionalen Optionen, die dem Dativ entsprechen (vgl. (13)) – gesamte satzsyntaktisch geformte Szenen umzusetzen.

- (13) Auch künftig werden Bundestag und Bundesregierung unsere Streitkräfte nur im Gehorsam gegen das Grundgesetz und nur im Gehorsam gegen das Völkerrecht einsetzen. (*Braunschweiger Zeitung*, 25.07.2008).

Diese deutlich inhaltlich angebundenen und ihren satzsyntaktischen Äquivalenten formal völlig entsprechenden Elemente sind daher auch in der Lage, zwischen diesen beiden Zuordnungen zu schwanken. Beispiel (12) ist ein guter Beleg dafür.

Ist es ein Leitmotiv in der Geistesgeschichte, das sich ankündigt, oder ein Leitmotiv, das sich in der Geistesgeschichte ankündigt? Das kann unentschieden bleiben. Jedenfalls zeigt sich daran, dass die Struktur der deutschen Nominalphrase nach rechts hin weniger deutlich begrenzt ist. Davon zeugen dann auch die mehr oder minder explizit zusätzliche Prädikationen einbringenden weiteren Attributtypen rechts vom Nomen. Den klassischen Fall stellen an dieser Stelle Relativsätze dar, die ihren Inhalt als eine aktuell relevant gedachte Information einbringen. Das kann man in (8) sehen. Was das heißt, zeigt ein Ver-

gleich der Belege (14) und (15), wo im einen Fall der Relativsatz in den weiteren Satz hineinführt, während ein entsprechendes erweitertes Partizipialattribut Hintergrundinformation in die Nominalphrase einbringt.

- (14) Sie suchen nach einer Art zu leben, die sich unterscheidet von dem, was sich um sie herum abspielt. (*Zürcher Tagesanzeiger*, 05.01.1998)
- (15) [...] muß es auch möglich sein, daß Bürger, [...] eine vom (angeblichen) Mainstream sich unterscheidende Auffassung vertreten. (*Salzburger Nachrichten*, 16.11.1995)

Letztlich ist noch die mit deutlichen Merkmalen der Herausstellung versehene Apposition zu erwähnen (vgl. *die Stützen des Systems* in (16)), die ganz deutlich etwas „Dazugesagtes“ einbringt: Hier sind verschiedene Formen denkbar.

- (16) Gerieten Erwerbsarbeit und Wohlfahrtsstaat, die Stützen des Systems, historisch ins Abseits (182)

Was man auf jeden Fall sieht, ist, dass wir eine dreifache formale Abstufung rechts vom Nomen finden – aber eigentlich kein Ende. Die formalen Mittel einer nominalen Syntax kennen Überschneidungen mit der Grammatik des Satzes, haben aber ihre eigene Gesetzmäßigkeit.⁷ Die Reihenfolge ist insofern funktional, als die semantische Deutlichkeit mit der Entfernung vom lexikalischen Kopf zunimmt. So gesehen signalisieren vor allem der Genitiv und die regierten präpositionalen Attribute lediglich Abhängigkeit, während die komplementartigen Attribute ihre Klasse in den Präpositionen erkennen lassen.⁸ Die sentenzialen Formen sind ohnehin mehr oder minder deutlich an den Kopf angebundene zusätzliche Prädikationen.

1.1.4 Einiges Leben in N: Wortbildung

Die folgenden Belege zeigen nicht nur, wie die bisher genannten prä- und postnominalen Konstruktionstypen zusammenwirken; auffällig ist zudem, dass keiner der beteiligten Köpfe der nominalen Konstruktionen in den folgenden Texten (17) bis (20) ein substantivisches Simplex ist. Erkennbar sind diese Textausschnitte durch einen Hang zur Nominalisierung als zentrales Mittel der Signalisierung von Fachlichkeit geprägt. In Sonderheit gilt für die Belege (17) und (18), dass sie durch deverbale Derivationen mit dem Suffix {-ung} Verkapselungen von Prädikationen darstellen, die so für die nominale Setzung zugänglich werden. Das hat Folgen für die Verdichtungsmöglichkeiten und damit für die textuelle Gestalt. Besonders in Beleg (17) sieht man deutlich, dass hier das nominale Analogon zur deagentivierenden Passivkonstruktion im Satz gegeben ist. Da ist niemand, der *entwickeln* oder *herstellen* würde, vielmehr ist schon mehrfach zu Recht angemerkt worden, dass es sich bei den so genannten Objektsgenitiven eigentlich um passivische Subjektsgenitive handelt: die Herstellung wird entwickelt, die Kleidung her-

⁷ Vgl. dazu Schmidt (2006, S.1042/1043); auch Eichinger (2004).

⁸ Analoges gilt mutatis mutandis auch für die unmarkierte Abfolge der Supplemente auf das rechte Klammerelement.

gestellt. Es passt zu dieser Analyse, dass das Element, das die agentivische (oder kausale) Rolle in diesem Kontext einnehmen könnte – *Konfektionsindustrie* – nicht durch eine *von-* oder *durch-*Phrase angebunden ist, sondern als Bereichsangabe mit der Präposition *in* noch weiter zurückgestuft worden ist.

- (17) Mit der **Entwicklung** der serienmäßigen **Herstellung** von **Kleidung** in der **Konfektionsindustrie** wurde bis heute die **Kategorisierung** der menschlichen **Körpergröße** in ein standardisiertes **Größensystem** stetig weiterentwickelt. (25)
- (18) [...] in denen szenespezifische **Grammatiken** der **Selbstinszenierung**, **Identitätsbildung** und **Raumaneignung** thematisiert werden (138)

Die Derivation ist formal ein wenig überraschendes Mittel, seine Bedeutung für die Aussagestruktur von Sätzen kann kaum überbewertet werden. Seine Wirksamkeit für den Ausbau von Nominalphrasen zeigt sich insbesondere bei den deverbalen Bildungen, bei denen die Bindungsfähigkeit verbaler Lexeme genutzt und in eine nominale Form umgesetzt wird. Die verschiedenen Suffixe – aber auch die formal völlig reduzierte Form der Konversion wie bei *Entfärben* in (20) – ordnen selbst in grobe semantische Kategorien ein. Bei unseren Beispielen hier handelt es sich durchwegs um Vorgangsbezeichnungen. Das gilt auch für das Suffix {-ion} in der Bildung *Interaktion* (siehe Beleg (19)), die hier andeutet, dass in diese Funktionszusammenhänge im Deutschen auch die gängigen bildungssprachlichen Elemente einzubeziehen sind.

- (19) Otto hantiert während der **Interaktion** mit einer **Spielzeugkuh**, die er [...] mit einem **Feuerzeug** anzuzünden versucht. (87)
- (20) **Chlorbleichmittel** führen, je nach **Einwirkungsdauer** und **Wirkstoffkonzentration**, zum teilweisen bis vollständigen **Entfärben** des Stoffes. (41)

Mit *Spielzeugkuh* in (19) und mit *Körpergröße* in (17) sind verschiedene Aspekte des Wortbildungsmittels belegt, das einerseits als typisch für das Deutsche gilt, und andererseits wortintern die höchste Chance zur Komplexitätserhöhung bietet: die Komposition.⁹ In *Spielzeugkuh* haben wir einen insofern grundsätzlichen Fall vor uns, als ein Element (*Kuh*) die Basis bildet, das keiner Ergänzung bedarf, so dass auch die Beziehung zu dem Erstelement (*Spielzeug*) zunächst offen bleibt. Im Vergleich zu *Körpergröße* sieht man sodann, dass das nicht immer so sein muss – *Größe* ist inhärent relational (Größe von etwas) – und dass sowohl Erst- wie Zweitelemente komplex sein können. Klarere Fälle für die Mehrgliedrigkeit der Erst- bzw. Zweitelemente sind aber zweifellos (*Wirkstoff*)-*konzentration* bzw. *Chlor*-(*bleichmittel*) in (20).

Mit der Nutzung der Relationalität von Derivationen und der Integrationskraft von Komposita ist der dritte Raum der Abbildung von Komplexität in deutschen Nominalphrasen angesprochen.

⁹ Zu den Problemen der Übertragbarkeit dieser Kategorie im Vergleich von Sprachen siehe Donalies (2003 und 2008); zu Ansätzen eines Vergleichs von Sprachpaaren siehe Eichinger (2004 und 2008).

1.2 Dreierlei komplexe Techniken

1.2.1 Die Optionen

Die drei Räume konstituieren sich auch über die unterschiedlichen Techniken, mit denen der jeweilige Zusammenhang in der Nominalphrase indiziert wird. Es gibt Flexion links von N, es gibt Rektion und Kompatibilität rechts von N und es gibt Integration in N. Diesen unterschiedlichen Techniken entsprechen unterschiedliche Weisen, uns über die Zusammenhänge in jedem der drei Bereiche zu instruieren. So gesehen ist der Bereich der Flexion verbunden mit dem kohärenzbildenden Mittel der Kongruenz, Rektion (und Kompatibilität) mit Junktion (mit Junktionsmitteln von Kasus über Präpositionen bis zu Relativpronomina) und Integration mit mehr (Derivation) oder minder (Komposition) erwartbarer absoluter Adjazenz gebundener bzw. nicht mit Realisierungsmerkmalen verbundener lexematischer bzw. lexikogrammatischer (Affixe) Elemente.¹⁰

1.2.2 Die Flexion links von N

Klar sichtbar ist darüber hinaus, dass diese Strukturen durch die dort – und nur dort – herrschenden Kongruenzbedingungen zusammengehalten werden. Sie sind dadurch gekennzeichnet, dass die für die Kasus- und Genusmarkierung wichtige starke Flexion womöglich einmal, und das so früh wie möglich, auftritt; wenn das schon bei den Determinierern möglich ist, tritt ansonsten nur noch die schwache Endung an die Adjektive, um Flektiertheit zu bezeugen. Die folgenden Belege (21) bis (24) belegen die grundsätzlichen Möglichkeiten.

- (21) Keiner ausgearbeiteten konservativen Ideologie (187)
- (22) Jeglicher Instrumentalisierung jugendkultureller Identität (207)
- (23) Ein neues Selbstbewusstsein (209)
- (24) Gleichwertiger Verhaltensstandards (213)

Im Einzelnen ist die Lage komplex,¹¹ allerdings bei einem genauen Blick doch auch systematischer, als klassische Darstellungen das erkennen lassen.¹² Das zeigt schon die Verschiedenheit der Determinatoren, die in unseren Beispielen auftreten. Erkennbar ist des Weiteren auch, dass die an der Flexion des Femininums – mit dem entsprechenden Plural – orientierten Flexive $\{-e\}$ und $\{-en\}$ die merkmallose Option darstellen, die im Wesentlichen Unmarkiertheit signalisiert, während die $[s]$ -, $[r]$ - und $[-m]$ -haltigen Flexive als merkmalshaft gelten können, und der Signalisierung markierter interner (Neutrum, Maskulinum) und externer Kategorien (Dativ; [Genitiv]) dienen.¹³

¹⁰ Diese Zuordnungen werden ausführlich erläutert in Eichinger (2006b).

¹¹ Siehe Eichinger/Plewnia (2006).

¹² Wie Wiese (2009) an ziemlich diffizilen Fällen zeigt, unterscheiden die Sprecher des Deutschen z.B. recht klar zwischen determinierenden und qualitativen Elementen.

¹³ Solch eine Argumentation stützt die in dieser Hinsicht eigenständige Kodierung der Plural-Kategorie. Ihre genusunspezifische Form ist allerdings (in der Regel) merkmalshaft im Hinblick auf entsprechende Genusformen. So gesehen ist der $\{-en\}$ -Plural am 'unauffälligsten': Er ist

1.2.3 Die Junktion rechts von N

Rechts von N werden Mittel der Junktion genutzt, um Abhängigkeiten zu signalisieren. Im Kern dienen dazu die Präpositionen, den unmarkiertesten Fall stellt der Genitiv dar, der konsequenterweise in Harald Weinrichs Textgrammatik zu den Junktoren gerechnet wird. Wie man an Beispiel (25) gut sieht, ist es der Vorteil des Genitivs, zunächst einmal einfach die Abhängigkeit des so markierten Substantivs zu kennzeichnen, um somit in der Beziehung zu dem regierenden Substantiv verschiedene Varianten der Bedeutung repräsentieren zu können. Hier handelt es sich um eine nicht näher spezifizierte Bereichsangabe bezüglich des Substantivs *Dauerbrenner*, das uns seinerseits keine weiteren Hinweise über die Interpretation der Relation zu dem abhängigen Substantiv liefert. Den anderen Pol der Verwendung des attributiven Genitivs dokumentieren die Belege (26) und (27), bei denen die inhärente Relationalität, die im ersten Fall von dem transponierten verbalen Lexem genommen ist, eine Interpretation im Sinne eines *genitivus subiectivus* nahelegt. Im zweiten Fall ist zudem in dem Erstelement *Jungmädchen* eine Art Objekts-Relation inkorporiert.

- (25) ein Dauerbrenner des Diskurses über Sprache. (70/71)
- (26) zum teilweisen bis vollständigen Entfärben des Stoffes. (41)
- (27) Der Jungmädchen-Zielgruppe der Sitcom (238)

Eine andere, zum Teil damit sich überlagernde Funktion haben Konstruktionen mit dem Junktor *von*. Die Überlagerung betrifft in Sonderheit Fälle wie (28), durch die infinite Genitivrelationen in Fällen von Artikellosigkeit kodiert werden. Ein zentraler Fall dafür ist der Plural.

- (28) Zum Konsum von Eisbechern (238)

Bei den weiteren präpositionalen Anschlüssen finden sich ebenfalls – wie in (29) – Anschlüsse, die eine mehr oder minder direkte Transposition der Verhältnisse im Satz darstellen. Sie werden aber auch in analoger Weise in Fällen verwendet, bei denen das Bezugssubstantiv keine entsprechenden Vorgaben macht. So stehen Präpositionen wie das *für* in (30) wie *zu* für zielorientierte ‘objektsartige’ Relationen.

- (29) Dieser Drang zur Neugestaltung (151)
- (30) Den Traumprinzen fürs Leben (238)

In ähnlicher Weise strukturieren zum Beispiel die modalen Präpositionen in den folgenden beiden Beispielen die aufgerufenen Schemata.

- (31) Zugunsten einer dauerhaften Bindung mit Lolle (240)
- (32) Ihre Alltagprobleme um verpatzte Dates (241)

die merkmalfhafte Option des unmarkierten Flexionstyps mit dem {-e} im Singular; so gesehen steht die kontra-ikonische Kodierung des Typs endungsloser Singular – {-e}-Plural in der Pluralskalierung zurecht an zweiter Stelle, gefolgt vom {-er}-Plural und dem {-s}-Plural.

1.2.4 Die Integration in N

Techniken der Integration in den lexikalischen Kopf der Konstruktion sind die verschiedenen Mittel der Wortbildung. Zwar ist die Wortbildung zweifellos der Ort der Bildung komplexer Lexeme, es lassen sich aber deutlich drei Typen formaler wie funktionaler Ausgliederung erkennen.¹⁴ Die zentrale Form stellt der Typus dar, der im Prinzip von der Juxtaposition und nicht morphologisch abgefederten Adjazenz lebt. Das definiert das substantivische Kompositum, das in die morphologische Strukturierung des Deutschen gut passt, da es durch einen Mangel an flexivischer Information markiert ist, der jedenfalls den Wortbildungsbereich und die syntaktische pränominale Modifikation klar voneinander trennt. Die einfache Adjazenz von zwei lexematischen Einheiten, wie sie in der Komposition vorliegt, ist die Technik, in der sich die Möglichkeiten der Wortbildung am klarsten zeigen. Kulturell geprägte Wahlen aus kognitiven Mustern spannen die Möglichkeiten einer sprachlichen Ontologie auf, die zweifellos an die Optionen grammatischer Kodierung anschließt, die von syntaktischen Fügungselementen umrissen wird – so etwa eine lokale Relation in *Ortsgespräch* (siehe Beleg (2)). Man sieht an diesem Beispiel aber auch gut die Besonderheit der Wortbildung gegenüber denkbaren parallelen syntaktischen Fügungen vom Typ 'Gespräch innerhalb eines Orts'. Nicht jedes Gespräch innerhalb eines Orts ist ein Ortsgespräch, vielmehr liegt hier eine – in diesem Fall terminologisierte – Spezialisierung vor, in der die Bedeutung 'Telefongespräch' aktualisiert wird. Sie wird durch das Erstelement {ort} in bestimmten sonstigen Kontexten ausgelöst. Schon daran sieht man, dass die subkategorisierende Funktion in Determinativkomposita in der Interaktion der beiden Teile besteht. Noch klarer wird das in Fällen, die eben mit der einsinnigen links-rechts-Determination nicht gut erklärt werden können. Das zeigt sich an Belegen wie dem Wort *Spielzeugkuh*, das sich oben in (19) findet. Da in diesem Fall der Spielzeugcharakter der Kuh existenziell ist, steht solch eine Bildung eher neben anderen Bezeichnungen von Spielzeugtieren, wie etwa *Spielzeugpferden*. Schon der interne Kontext und diese paradigmatischen Beziehungen machen klar, dass es hier nicht um lebende Tiere geht.¹⁵ Das andere funktionale Ende stellen die Derivationen dar, deren Ableitungselement in seiner Allgemeinheit die Funktion einer Wortartklärung und der semantischen Subklassifikation erfüllt. Bildungen, die dabei entstehen, sind häufig wenig überraschend, aber textfunktional bedeutsam. Sie erlauben eine hochgradige Variation im Hinblick auf die Thema-Rhema-Verhältnisse und spielen auch eine Rolle in der Charakteristik von Textstilen. So dient z.B. in Beleg (17) die hohe Quote (nominaler) Elemente vom Typ *Herstellung* als Merkmal der Indizierung von Fachlichkeit. Bei den Bildungen, die wir Inkorporationen nennen, sind in gewisser Weise Elemente dieser beiden polaren Wortbildungstypen integriert: Auch in Bildungen wie *Raumaneignung*¹⁶ sind zunächst einmal zwei Lexeme kombiniert. Allerdings handelt es sich eher um eine Nominalisierung einer lexikalischen Fügung {raum aneign} mittels des Vorgangs- und Substantiv-Suffixes {ung} als um eine Komposition aus {Raum} und {Aneignung}. Dabei ist die in der Ableitungsbasis anzusetzende Relation durch die rektionale Kraft des verbalen Zweitelements gegeben. Das

¹⁴ Grundsätzlicher diskutiert in Eichinger (2006c).

¹⁵ Dass das ein kulturell wohlverfestigtes Diskurselement ist, lässt sich Adelbert von Chamisso's Gedicht *Das Riesenspielzeug* entnehmen.

¹⁶ Siehe Beleg (18).

erlaubt eine vielfältige Aspektverschiebung innerhalb der Szene, die durch diese Basen aufgerufen wird – so wird etwa durch das nomen agentis-Suffix {er} der Agens abgebunden und in das Nomen inkorporiert.

1.2.5 Rückblick

Mit den drei verwendeten Techniken, mittels derer die Komplexität nominaler Gruppen im Deutschen erhöht werden kann, werden Räume gekennzeichnet, die einer typischen funktionalen Besetzung offenstehen. In komplexer Weise nutzen diese Räume den Wechsel zwischen Flexion und Junktion und nutzen die Schnittstelle von Flexion zu Nicht-Flexion im Sinne des Ausbaus von Wortbildungsmitteln. So hat der Kern mit den Mitteln der Wortbildung den Sinn, die Existenz einer entsprechenden Einheit zu postulieren; im flexivischen Raum links vom Nomen werden Informationen kodiert und erwartet, die im Hintergrund des eigentlichen Informationsfortschritts stehen und so Zusätzliches, bereits Bekanntes, Einordnendes bieten; rechts vom Nomen – im Bereich der Junktion, durch Genitive, Präpositionen, Satz- und Infinitiv-Konnektoren – wird der Weg mehr und mehr in den Bereich neuer Informationen hineingegangen – die im Fall von Appositionen und Parenthesen aus dem Thema-Rhema-Hauptstrang eines Satzes hinauszuführen vermögen.¹⁷

Diese Verteilung auf die verschiedenen Anschlussräume kennzeichnet das Deutsche im Rahmen seiner europäischen Nachbarsprachen, bei denen die strukturalen Wahlen, die sie im Laufe ihrer Geschichte getätigt haben, andere Präferenzen und Ausdrucksoptionen eröffnet haben.

2. Ein Beispielpaar

2.1 Der Text

Wir wollen nun im zweiten Teil dieses Beitrags unter diesen Voraussetzungen einen deutsch-italienischen Paralleltext vergleichen. Genutzt wird dabei das Übersetzungspaar eines deutschen und eines italienischen Textes aus der EU-Administration (Beschluss Nr. 716).¹⁸ In dem folgenden tabellarischen Abdruck sind die Texte zudem nach Sätzen unterteilt. Ein erster Vergleich auf dieser Ebene zeigt, dass die Unterteilung in diese Satzeinheiten offenbar die Ebene war, auf der die Übersetzung angegriffen hat.

¹⁷ Dass die funktionale Abgrenzung auch innerhalb dieser Techniken Übergänge kennt, zeigt sich bei einem genaueren Blick, so z.B. für Komposition und Präpositionalphrase in Lauterbach (1993).

¹⁸ Dass man bei diesem Text normalerweise davon ausgehen muss, dass ein englischsprachiges Original zugrundeliegt, ist im Einzelnen zu bedenken, ist aber jedenfalls in unserem Fall nicht so besonders problematisch, sofern und insofern das Auftreten von Komposita im deutschen Text eher noch stärker als eigensprachliche Wahl erscheinen muss.

Die seit 2007 bestehende Krise auf den Finanzmärkten hat die Frage der Beaufsichtigung der Finanzinstitute, der Rechnungslegung und Abschlussprüfung in den Mittelpunkt der politischen Tagesordnung der Gemeinschaft gerückt, für die es erforderlich ist, einen gut funktionierenden gemeinsamen Rahmen für den Binnenmarkt zu gewährleisten.	La crisi dei mercati finanziari in atto dal 2007 ha posto al centro dell'agenda politica della Comunità le questioni della vigilanza sugli istituti finanziari, dell'informativa finanziaria e della revisione contabile, in relazione alla quale è necessario assicurare un quadro comune ben funzionante per il mercato interno.
Auch müssen in einer globalen Wirtschaft die Standards der verschiedenen Rechtsordnungen im Rahmen eines transparenten und demokratisch kontrollierbaren Verfahrens einander angenähert und entwickelt werden.	In un'economia globale è altresì necessaria la convergenza di principi tra ordinamenti giuridici e l'elaborazione di principi internazionali nel quadro di un processo trasparente e soggetto a responsabilità democratica.
Daher ist es besonders wichtig, dass die Gemeinschaft am internationalen Normungsprozess für die Finanzmärkte mitwirkt.	È pertanto importante che la Comunità contribuisca al processo di definizione dei principi internazionali per i mercati finanziari.
Um zu gewährleisten, dass die Gemeinschaftsinteressen gewahrt werden und die globalen Standards von hoher Qualität und mit dem Gemeinschaftsrecht vereinbar sind, ist eine angemessene Vertretung der Gemeinschaftsinteressen im Rahmen dieses internationalen Normungsprozesses unabdingbar.	Per garantire il rispetto degli interessi della Comunità e l'elevata qualità e la conformità dei principi internazionali alla legislazione comunitaria, è di fondamentale importanza che gli interessi della Comunità siano rappresentati in modo adeguato in tale processo di definizione dei principi internazionali.

Abb.1: Vergleich eines deutsch-italienischen Paralleltextes

2.2 Linksattribution

Wenn wir die nominalen Komplexe des Deutschen in ihrer realen Reihenfolge angehen, kommen wir nach den Artikeln zunächst zum ersten Prototyp der Attribution, dem attributiven Adjektiv. Wir gehen in der folgenden Behandlung immer von den im deutschen Text gewählten Optionen aus. Wenn man das mit dem Italienischen vergleicht, sieht man, dass es im Italienischen zwar ebenfalls viele attributive Adjektive gibt, ja sogar mehr als im Deutschen,¹⁹ dass sie aber im Prinzip – und in diesem Text überhaupt – auf das Bezugsnomen folgen. Das ist zweifellos alles andere als überraschend, gilt diese Reihenfolge doch als typologisch relevantes Merkmal der romanischen gegenüber den germanischen – und in dieser Hinsicht auch den slawischen – Sprachen.²⁰

Im Prinzip gilt die Verwendungsäquivalenz für beide grundlegenden Verwendungen attributiver Adjektive, nämlich qualitative und klassifikatorische.

Dass Adjektive mit substantivnaher Klassifikationsfunktion gebraucht werden, ist in einem Texttyp wie dem vorliegenden zu erwarten. Und so greifen die beiden Sprachen in vergleichbarer Weise zu diesem Mittel, wenn einfach institutionelle Bereichsangaben gefragt sind. Es handelt sich um Fügungen des folgenden Typs, die einander völlig entsprechen, wenn man die unterschiedlichen Stellungstypen in Betracht zieht.

¹⁹ 12 attributive Adjektive im deutschen vs. 19 im italienischen Text.

²⁰ Vgl. WALS, Karte 87; siehe auch Eichinger (2008).

(33) politischen Tagesordnung – agenda politica

Für das Deutsche ist das in Sonderheit eine gute Option, wenn in der Nominalgruppe mehrere Relationen verdichtet sind, so dass etwa das Bezugssubstantiv schon eine komplexe Bildung darstellt; auch das kann man an unserem Beispiel (33) sehen. Bei dem folgenden Beispiel zeigt sich zudem, dass die Komposita des Deutschen eine Technik darstellen, in der keinerlei formale Merkmale der internen Relationen sichtbar sind, was eine Verdichtung erlaubt, die mit den syntaxnäheren Techniken des Italienischen nicht zu erreichen ist. Logischerweise ist in der deutschen nominalen Fügung die Interpretation nicht so eindeutig festgelegt:

(34) internationaler Normungsprozess – processo di definizione dei principi internazionali

Im Prinzip sind die Verhältnisse auch nicht anders, wenn die adjektivischen Attribute dazu dienen, qualitativ einzuordnen oder zu bewerten: So entsprechen sich die Attributfügungen *transparentes Verfahren/processo trasparente* oder *globale Wirtschaft/economia globale* in (35) und (36) gänzlich. Dabei belegt (37) zumindest für das Deutsche, dass es um ein qualitatives Adjektiv geht. Schon an der zweiten Hälfte der Fügung in (35) zeigt sich allerdings, wie dann auch in (38), dass das Italienische Strategien entwickelt hat, seine zentrifugalen Strukturen weiter zu untergliedern bzw. komplexere Strukturen expliziter zu machen.

(35) eines transparenten und demokratisch kontrollierbaren Verfahrens – un processo trasparente e soggetto a responsabilità democratica

(36) in einer globalen Wirtschaft – in un'economia globale

(37) Die Konkurrenz ist global geworden. Passagiere aus Deutschland buchen auch in Dubai oder Fernost. (*Nürnberg Nachrichten*, 04.06.2007, S. 26)

(38) eine angemessene Vertretung – siano rappresentati in modo adeguato

Daneben zeigt sich an einer Stelle die Eigenheit romanischer Sprachen, bestimmte Adjektive grundlegender Art und ggf. in einigermaßen festen Fügungen in pränominaler Stellung zu nutzen. Auch hier zeigt sich die grundlegend zentrifugale Orientierung des Italienischen, bei der dann die Hervorhebungsstruktur logischerweise in der Voranstellung besteht, die allerdings sehr starken lexikalischen Kollokationsrestriktionen unterliegt, und so eher nicht als eine alternative Regelanwendung, vielmehr als ein markierter Typ von Konstruktion zu betrachten ist.

(39) hoher Qualität – l'elevata qualità

(40) di fondamentale importanza²¹

Die grundsätzlichen Regularitäten, aber auch die spezifischen Strategien, mit Integrations-effekten umzugehen, zeigen sich auch bei der Strukturierung von deutschen Nominalphrasen mit Adjektiven, die in verschiedener Weise zu Adjektiv- und Partizipialgruppen erweitert sind.

²¹ Bei nicht vergleichbaren Konstruktionen im Deutschen und Italienischen.

Im Deutschen treten diese Fügungen in allen Positionen auf, die sich in der Nominalklammer finden. So in deiktischer artikelnaher Funktion. Die in unserem Text belegbare Fügung stellt, wie die Vergleichsbeispiele in (42) und (43) zeigen, eine einigermaßen feste Konstruktion dar, und wie ebenfalls das Nebeneinander der linksattribuierenden Fügung und eines entsprechenden Relativsatzes in den beiden Belegen zeigt, wird die Stellungsdifferenz funktional genutzt:

- (41) Die seit 2007 bestehende Krise [auf den Finanzmärkten] – La crisi [dei mercati finanziari] in atto dal 2007
- (42) Schließlich droht dadurch die Gefahr, dass sich die schon bestehende Krise an den Finanzmärkten verschärft – und damit das ganze Geldsystem ins Wanken gerät. (*Hannoversche Allgemeine*, 24.01.2008)
- (43) Am nächsten Tag würdigten in kurzen Reden die beiden Bürgermeister die Partnerschaft, die schon 27 Jahre besteht. (*Rhein-Zeitung*, 26.10.2001)

Das Italienische wählt hier eine andere Konstruktion, die in der weiter verdichteten Weise einer präpositionalen Konstruktion die Folge der postnominalen Attribute in der normalen und inhaltlich beiläufigen Weise fortsetzt, wie das im Deutschen typischerweise solche erweiterten Partizipialattribute links vom Nomen tun, während verbale Attribute rechts vom Nomen im Deutschen eher neue oder Vordergrundinformation liefern, wie man in Beispiel (43) sehen kann.

Bei qualitativen Adjektiven der verschiedenen Art ist die spiegelbildliche Analogie zwischen den beiden Sprachen sofort sichtbar, wobei die Konstruktion *gut funktionierend/ben funzionante* zeigt, dass solche Gradpartikeln in beiden Fällen vor dem modifizierenden Element stehen, was auch in diesem Fall gut zum lexikalisch gesteuerten Typ von Konstruktion passt.

- (44) einen gut funktionierenden [gemeinsamen] Rahmen – un quadro [comune] ben funzionante

Wenn wir auch in diesem Fall etwas genauer auf die Strategien und Optionen eingehen, die das Deutsche prägen, so sieht man in dem gesamthaft als rhematisch zu betrachtenden Block nach dem thematischen Minimum *Es ist* in (45), wie hier mit dem Attribut links vom Nomen – unserer Adjektivgruppe – eine doch eher im Hintergrund stehende Information eingebracht wird, während das präpositionale Attribut rechts vom Nomen sehr viel stärker fokussiert ist.

- (45) Es ist ein gut funktionierender Betrieb mit einem sehr netten, engagierten Kollegium. (*Mannheimer Morgen*, 14.09.2007)

Klar ist, dass das Deutsche, bei dem die Nachstellung von Adjektiven zu parenthetischen Konstruktionen führt, deutlich mit dem Wert der beiden Orte für Attribute rechnet. Beleg dafür mag der Vergleich von (45) und (46) sein, auch der Tatbestand, dass die Informationsverteilung in (47) zumindest auffällig erscheint, eigentlich geht es ja um *das gute Funktionieren*, so dass man zumindest einen entsprechenden Relativsatz erwarten würde.

- (46) Seit 1991 haben wir einen Wochen-Nachtdienst ab 19 Uhr eingerichtet, der gut funktioniert. Im Notfall muß lediglich die Nummer eines Arztes ausgewählt werden, um zu erfahren, wer nachts Notdienst hat. (*Rhein-Zeitung*, 01.03.1999)
- (47) Vorläufig mag der gut funktionierende Polizeiparad die offene Äußerung von Unzufriedenheit verhindern, [...] (*St. Galler Tagblatt*, 04.11.1997)

In Adjektiv-Kombinationen zeigt sich logischerweise die spiegelbildliche Nutzung der Serialisierungsregularitäten zur Abstufung von klassifizierenden und qualitativen Adjektiven, wobei das präpositionale Attribut im Italienischen nicht zuletzt der Vermeidung von Bezugswirrnissen zwischen den vielen Adjektiven willen an die letzte Stelle tritt, so dass Bezug und Fokus der adjektivischen Attribute gesichert bleiben.

- (48) Einen gut funktionierenden gemeinsamen Rahmen für den Binnenmarkt – un quadro comune ben funzionante per il mercato interno

Was sich hier schon andeutet, zeigt sich dann noch deutlicher, je mehr die Zahl der zueinander zu relationierenden Lexeme steigt. Da das Deutsche mit dem adjektivischen Attribut und den Erstgliedern von Komposita – von denen gleich die Rede sein wird – zwei unmarkierte Positionen mehr zur Verfügung hat als das Italienische, nutzt es die auch, was zum Teil zu schwer aufzulösenden nominalen Verdichtungen führt. Das Italienische nimmt wegen seiner im Hinblick darauf reduzierten Optionen einen Teil der Informationen aus dem nominalen Bereich auf die Ebene der Satzsyntax. Im folgenden Beispiel sieht man das klar am Verhältnis von *Vertretung* vs. *siano rappresentati*. Zum anderen werden zusätzlich verstärkt Konstruktionstypen genutzt, in denen die Abhängigkeit deutlicher signalisiert wird, so dass die Attributreihen rechts von N stärker untergliedert werden, da ja im Prinzip dort beide Elemente auftauchen können, die im Deutschen links vom lexikalischen Kern der Konstruktion angesiedelt sind. Von diesem Typ sind explizitere Modalisierungen wie *in modo adeguato* in (49).²²

- (49) eine angemessene Vertretung der Gemeinschaftsinteressen – che gli interessi della Comunità siano rappresentati in modo adeguato.

2.3 Zentrale Integration

Wenn man die Struktur der deutschen Nominalphrasen weiter entlanggeht, kommt man als nächstes zu den Substantiven, die den lexikalischen Kern bilden. Diese können einfach oder ihrerseits komplex sein, wobei in unserem Fall bei den komplexen vor allem die Komposita interessant sind, da in sie als Erstglied ein weiteres anzubindendes Element eingeht.²³ Der deutsche Text ist erwartungsgemäß durch die Komposita geprägt,

²² Das stimmt auf die Struktur bezogen, die hier allerdings als Supplement im Satz verwendet wird.

²³ In unserem Text kommen insgesamt 28 Substantive vor, davon sind 14 Komposita und 7 Simplizia (sowie 7 Derivate). In den 14 Belegen finden sich 11 verschiedene Komposita, unter den 7 Simplizia sind es 4 verschiedene, die Derivate kommen jeweils nur einmal vor – was insgesamt sicherlich für die Kompositionsneigung des Deutschen spricht.

in denen immer wieder auch die Referenz auf die zentralen Diskurselemente {*finanz*}, {*gemeinschaft*}, {*markt*} und {*recht*} vorliegt. Wenn man sich die entsprechenden Komposita ansieht, kann man beobachten, dass sie weithin der Ordnung in diesem Bereich dienen:

- (50) Binnenmarkt, Finanzmärkte, Finanzinstitute, Gemeinschaftsrecht, Rechtsordnungen – mercato interno, mercati finanziari, istituti finanziari, legislazione comunitaria, ordinamenti giuridici

Im Italienischen entsprechen den Erstelementen der deutschen Komposita durchweg ähnliche Relationsadjektive, was auch klar macht, woher der Überhang italienischer gegenüber den deutschen Adjektiven kommt. Es ist anzunehmen, dass die Fügungen mit diesen Adjektiven ähnlich terminologischen Charakter haben wie im Deutschen, das ist aber in diesem Fall lediglich an der Fachlichkeit der Lexeme abzulesen, beim Deutschen tritt hier der „Namen“-Charakter der Komposita dazu. Von daher ist es nicht überraschend, dass in dem folgenden Beleg (51) die Formulierung – an zwei Stellen übrigens identisch – besonders deutlich voneinander abweicht.

- (51) Normungsprozess – processo di definizione dei principi

Wo das Italienische eine ausführliche inhaltliche Beschreibung dessen hat, was bei diesem Prozess geschieht, tritt im Deutschen ein Typ von Kompositum ein, der in besonderer Weise geeignet ist, Fachlichkeit zu signalisieren. Der Charakter dieser Art von explikativen Komposita wird gerne an Beispielen wie *Entwicklungstendenz* erläutert. An sich steckt in dem Wort *Entwicklung* schon die Bedeutung 'Tendenz', so dass seine Verwendung in entsprechenden Kontexten im Prinzip zumeist ausreichend wäre. Allerdings ist es ein deutliches Signal fachlichen Schreibens, den generelleren Aspekt solcher Erstelemente in generalisierenden Zweitelementen anzufügen. So steht es auch in gewissem Umfang²⁴ mit *Normung* und *Normungsprozess*.

Die Betrachtung der weiteren Komposita zeigt, dass im Deutschen viele Dinge einer technischen Benennungsschicht auf der Ebene der Komposita formuliert werden, während die romanischen Sprachen – und auch der romanische Teil des Englischen – hier auf Simplicia bzw. undurchsichtig gewordene Bildungen der romanisch-lateinischen Tradition zugreifen:

- (52) Mittelpunkt, Tagesordnung – centro, agenda

Wir haben oben bei der Zählung der deutschen Komposita auch die so genannten Reaktionskomposita und Zusammenbildungen mitgezählt, wiewohl sie einen differenten und in dieser Hinsicht gemeinsamen Charakter haben.²⁵ So geht es bei den Bildungen in (53)

²⁴ Diese Relativierung bezieht sich darauf, dass bei *Normung* – stärker als bei *Entwicklung* – nicht nur diese 'Vorgangs'-Bedeutung (nomen actionis), sondern auch die 'Ergebnis'-Bedeutung (nomen acti) der dann vorliegenden Normung mitverstanden werden kann.

²⁵ Dem wird in Eichinger (2000) dadurch Rechnung getragen, dass dieser syntaxnahe Typ von Bildungen unter der Kategorie Inkorporation zusammengefasst wird.

nicht um eine **Legung*, aber auch nicht um eine *Prüfung*,²⁶ sondern um die Nominalisierung einer nur noch so erhaltenen Kollokation {*Rechnung leg*} bzw. {*Abschluss prüf*}. Auch diese Zusammenbildungen haben daher etwas von Konstruktionen, die auf lexikalischen Kookkurrenzen basieren. Diese Lesarten tragen durchaus auch die italienischen Entsprechungen analoger Struktur.

(53) Rechnungslegung, Abschlussprüfung – *informativa finanziaria, revisione contabile*

Etwas anders ist das bei dem Rektionskompositum *Gemeinschaftsinteressen*, das typischerweise im Plural oder in einem generischen Singular (*das Gemeinschaftsinteresse verlangt*) vorkommt. Die politischen Spieler in modernen (demokratischen) Organisationsformen werden definiert durch die Interessen, die sie in diesem Spiel haben. Interessen in diesem Kontext sind immer Interessen von jemandem (und nicht primär: an etwas). Daher handelt es sich um ein Rektionskompositum, das auch im Italienischen mit einer entsprechenden {*di*}-Konstruktion wiedergegeben wird. Interessen konstituieren die Handlungsträger, hier die Europäische Gemeinschaft, Interesse ist ein Wort für die Reifizierung der Menge der Dinge, für die eine entsprechende Einheit steht, die für ihr Existieren wesentlich bzw. existenziell ist.

(54) Gemeinschaftsinteressen – *interessi della Comunità*

Wenn so im Text die Rede von einer „*angemessenen Vertretung der Gemeinschaftsinteressen*“ ist, so ist das so etwas wie eine den Handlungskontext erläuternde Explikation von Gemeinschaft selbst. Untechnisch könnte man durchaus von einer *angemessenen Vertretung der Gemeinschaft* in einem solchen Verfahren sprechen. Ganz deutlich sieht man das in dem Beleg (55), der sich ohne Schwierigkeiten in dieser Weise umformen ließe, dann aber auch seinen doch noch politisch-verwaltungstechnischen Ton verlöre und wesentlich aggressiver daherkäme. In ähnlicher Weise wird die finanzielle Seite als Faktor einer Entität sachlich behandelbar.²⁷

(55) Paris habe bisher eine schwache Präsidentschaft hingelegt, weil es „statt auf Gemeinschaftsinteressen lediglich auf eigene nationale Interessen Rücksicht nimmt“, so Charles Grant, Direktor des britischen Zentrums für europäische Reformen. (*Die Presse*, 02.12.2000)

(56) Die Aufgaben der Zollverwaltung haben sich seit der EU-Mitgliedschaft Österreichs geändert. „Wir müssen die finanziellen Interessen der Gemeinschaft schützen“, so Dr. Summereder. (*Tiroler Tageszeitung*, 31.08.1996)

²⁶ Natürlich gibt es auch ein echtes Kompositum *Abschlussprüfung* 'einen Ausbildungsgang o.Ä. abschließende Prüfung', im Unterschied etwa zur *Zwischenprüfung*. Hier aber geht es um das Prüfen eines (steuerlichen) Rechnungsabschlusses.

²⁷ Diese Verwendungsunterschiede gelten übrigens auch für das Appellativum *Gemeinschaft*; vgl.: *Der politische, ökonomische und ideologische Druck, die individuellen Menschenrechte den Interessen der Gemeinschaft unterzuordnen, nehme zu, erklärte der Gütersloher Psychiater Klaus Dörner*. (Frankfurter Rundschau, 18.02.1998, S. 5); *In jedem Fall müsse zwischen dem Interesse der betroffenen Bürger und den Gemeinschaftsinteressen abgewogen werden*. (Nürnberger Nachrichten, 23.02.1991, S. 5).

Wenn man zu den Mitteln der lexikalischen Integration auch die Derivation zählt, so sieht man, dass hier tatsächlich in der Suffigierung eine parallele Technik existiert, die in solchen fachlichen Texten im Wesentlichen dem Zweck der Nominalisierung von Vorgängen dient (vgl. z.B. *Beaufsichtigung* – *vigilanza*), wobei das Italienische aus den genannten Gründen manchmal die nominale Verdichtungstiefe des Deutschen meidet – wir haben das oben für die Entsprechung von *Vertretung* vs. *siano rappresentati* gezeigt – manchmal aber auch nicht, vgl. (57).

- (57) die Frage der Beaufsichtigung der Finanzinstitute – le questioni della vigilanza sugli istituti finanziari²⁸

Man kann vermuten, dass hier die klar differenzierende Signalisierung der Abhängigkeiten diese Lösung erleichterte.

2.4 Junktion

Diese Überlegung führt direkt hin zur Frage der Ausgestaltung des Attributraums rechts vom Nomen, wobei es bei unserem Text bewusst um einen geht, in dem ganz wenige satzförmige Attribute vorkommen. Logischerweise am häufigsten sind an dieser Stelle die unmarkiertesten Junktoren, das heißt, im Deutschen der Genitiv und im Italienischen die entsprechenden Konstruktionen mit *di* (und seinen Formen).²⁹ Wie weit diese nominalen Bestimmungen diesen fachlichen Text in paralleler Weise prägen, kann man an den weithin parallel formulierten nominalen Partien des ersten Satzes sehen:

- (58) Krise auf den Finanzmärkten hat die Frage **der** Beaufsichtigung **der** Finanzinstitute, **der** Rechnungslegung und Abschlussprüfung in den Mittelpunkt **der** politischen Tagesordnung **der** Gemeinschaft gerückt
- (59) crisi **dei** mercati finanziari [...] ha posto al centro **dell'**agenda politica **della** Comunità le questioni **della** vigilanza sugli istituti finanziari, **dell'**informativa finanziaria e **della** revisione contabile

In all diesen Fällen wird eine jeweils inhaltlich nicht näher spezifizierte Abhängigkeit eines nominalen Elements mit diesem Mittel kodiert. Man sieht zudem sehr schön, wie die unmarkierteste Anbindung von zwei solcherart klassifizierenden nominalen Elementen in den beiden Sprachen aussieht: Im Deutschen sind es die Nominalkomposita, im Italienischen die Fügungen mit den entsprechenden Zugehörigkeitsadjektiven, die offenkundig in ähnlicher Weise „idiomatisierungsverdächtig“ sind. Ebenso deutet sich an diesem Textausschnitt schon an, dass spezifischere rektionale Beziehungen über präpositionale Fügungen realisiert werden, wobei in den vorliegenden Beispielen das Italienische eine aus der Valenz der verbalen Basis erklärbare Form zeigt (*vigilanza sugli*), während das Deutsche (*Krise auf*) eine adverbiale Fügung wählt, die ihr ihre lokale Metaphorik vom

²⁸ Man könnte übrigens die Abstufung der Abhängigkeitssignale (Genitiv – Präposition – Kompositum), durch die die Stufung sichtbarer wird, auch im Deutschen erreichen: *die Frage der Aufsicht über die Finanzinstitute*.

²⁹ Konkret finden sich in unserem Textausschnitt 8 Genitive bzw. 16 *di*-Konstruktionen.

abhängigen Element nimmt ('Markt'), und so eine fest gewordene Konstruktion darstellt. Dass auch hier die realisierten Konzepte durchaus nicht unverträglich sind, sieht man an den parallelen Verwendungen von *für/per*³⁰ ebenso wie an der gemeinsamen Nutzung einer neuen denominalen Präposition *im Rahmen eines / nel quadro di*:

- (60) gemeinsamen Rahmen für den Binnenmarkt – quadro comune [...] per il mercato interno
- (61) internationalen Normungsprozess für die Finanzmärkte – principi internazionali per i mercati finanziari
- (62) im Rahmen eines transparenten [...] Verfahrens – nel quadro di un processo trasparente

3. Zusammenfassung

3.1 Nutzung der Dreiteiligkeit

Wenn man aus diesen Befunden noch einmal zu generalisieren versucht, so kann man sehen, dass das Deutsche drei Räume für die nominale Verdichtung zur Verfügung stellt, die wiederum jeweils drei Positionen haben.

3.1.1 Einordnung – Qualität – Klassifikation

Der erste dieser Räume ist der von Flexion und Kongruenz geprägte Raum links vom Nomen, in dem sich die attributiven Attribute finden.³¹ Zentral stehen hier die qualitativen Adjektive wie das *rätselhaft* in dem folgenden Beleg:

- (63) Dagegen beendete Jewgeni Ustjugow im Olympic Park von Whistler die rätselhafte Krise der russischen Biathleten. (*Nürnberger Nachrichten*, 22.02.2010)

Eigentlich den Platz links davon nehmen die in irgendeiner Weise quantifizierenden oder deiktischen Artikelklassifikatoren wie *augenblicklich* in Beleg (64) ein:

- (64) Nur durch sorgfältige Prüfung der vielen Faktoren, die zum Entstehen der augenblicklichen Krise geführt haben, kann eine klare Diagnose ihrer Gründe unternommen [...] werden. (*Braunschweiger Zeitung*, 22.03.2010)

Rechts vom Adjektiv stehen Nominalklassifikatoren, die in irgendeiner Weise die vom Bezugsubstantiv gemeinte Einheit klassifizierend einschränken, wie das im folgenden Beispiel geschieht:

³⁰ Als eine Art zweck-, ziel- oder zuwendungsorientierte Variante; dass ansonsten Verwendungsdifferenzen existieren, zeigt das Nebeneinander der relativen Anschlüsse *für die es erforderlich ist / alle quali è necessario*, bei denen unterschiedliche Präpositionen genutzt werden.

³¹ Zum weiteren Kontext des im Folgenden Ausgeführten siehe Eichinger (2007).

- (65) Wobei natürlich die gesellschaftliche Krise zur persönlichen Krise werden kann
(*Nürnberger Zeitung*, 02.01.2010)

Die relativen Beziehungen zeigen sich bei der Kombination mehrerer Adjektivtypen, so von Artikelklassifikator und qualitativem Adjektiv in Beleg (66):

- (66) Das war in der letzten großen Krise Mitte der 90er Jahre ganz anders. (*Mannheimer Morgen*, 01.04.2010)

Die rechte Seite – mit qualitativem Adjektiv und Nominalklassifikator – ist im folgenden Beispiel besetzt:

- (67) Die Beziehungen zwischen Israel und der Türkei sind in die bislang schwerste diplomatische Krise geraten. (*Nürnberger Zeitung*, 01.06.2010)

Gerade für das zentrale qualitative Adjektiv, das als das prototypische Adjektivattribut gelten kann, gilt, dass es im Hinblick auf den Satz Hintergrundinformation liefert.

An die als Nominalklassifikatoren geltenden Adjektive, mittels derer Bereichseinschränkungen vollzogen werden, schließen auch funktional unmittelbar die Erstglieder von Komposita an. Und wiewohl funktional zumeist differenziert gibt es daher auch gelegentlich Fälle einer paradigmatischen Konkurrenz:

- (68) Auch die deutsche und die italienische Flagge hatte er im Gepäck, die Nationalhymnen in Kurzform wurden dazu vom Band gespielt. (*St. Galler Tagblatt*, 17.06.2010)
- (69) In Boxershorts, halbseitig mit Italienflagge, stand er auf der Bühne, um sich dann ein Batman-Kostüm überzustreifen. (*Braunschweiger Zeitung*, 03.05.2010)
- (70) Musik auf allen Straßen, italienisches Flair mitten in der City (*Mannheimer Morgen*, 10.05.2010)
- (71) Stattdessen kämen warme, mediterrane Beige- und Orangetöne zurück – also Italienflair statt durchgestylter Kühle. (*Mannheimer Morgen*, 06.02.2010)

3.1.2 Komposition – Inkorporation – Derivation

Auf jeden Fall aber stellen die Komposita den konsequentesten Fall von Integration dar, bei dem im Prinzip lediglich lexematische Basen miteinander kombiniert werden, wie im folgenden Fall:

- (72) Wie die künftige Italien-Strategie der Bank aussieht, ist noch unklar. (*St. Galler Tagblatt*, 13.02.2010)

Diesen Bildungen ist daher eine höhere Festigkeit eigen, die als Nominationseinheit gelesen wird, auch gibt es häufig feste Muster, hier den Typ „Strategie gegenüber x“, der in vielfältigen Beispielen belegt ist und zu analogen Bildungen Anlass gibt, z.B.:

- (73) Besonders die Auslandstrategie von Verwaltungsratspräsident Claude Béglé sei nun klar zu erläutern. (*St. Galler Tagblatt*, 07.01.2010)

Neben diesem strikten Muster von zwei Elementen, die eine als signifikant geltende Beziehung innerhalb bestimmter semantischer Rahmen allein durch gegenseitige Evokation signalisieren, gibt es den Typ Rektionskompositum, der die Relationalität generellerer Zweitelemente nutzt, um bestimmte Erstelemente mit ihren semantischen Rollen in den lexikalischen Kern zu integrieren, der über eine Art lexikalischer Kollokation funktioniert. So ist *Steuersenkung* kein Spezialfall irgendeiner *Senkung*, sondern *senken* ist eine Option dafür, was mit *Steuern* geschieht; eigentlich ist es eher eine nominale Fassung einer lexikalischen Kollokation {*steuer*} {*senk*}, die durch die Relationalität der zweiten Basis lesbar gemacht wird:

(74) Die Steuersenkung wird viele Millionen kosten. (*Nürnberger Nachrichten*, 02.01.2010)

So sind auch Bildungen möglich, die nicht unbedingt satzsyntaktischen Beziehungen entsprechen, so eine Art passivischer Lesart von {*steuer*} und {*erleichter*} im folgenden Beleg:³²

(75) die mit Jahresbeginn in Kraft getretenen Steuererleichterungen für Familien (*Nürnberger Nachrichten*, 02.01.2010)

Wir haben also als zweite Technik im Kernraum der Nominalphrase die relational gesteuerte Integration von Erstelementen, wobei die Zweitelemente paradigmatische Optionen dessen andeuten, was für diese Erstelemente relevant ist. Ganz klar ist dieser Effekt bei den Bildungen, die man traditionell Zusammenbildungen nennt, Fälle, in denen vor allem das anzunehmende Zweitelement keinen Status als frei auftretendes Element hat, wie etwa der {*zahler*} des folgenden Beispiels:

(76) Die Steuerzahler werden veräppelt (*Hamburger Morgenpost*, 05.01.2010)

Die hier vorgeschlagene Interpretation dieser Bildungen weist dem jeweiligen Suffix die wortkonstituierende Rolle zu und führt uns so schon in die Nähe der dritten Verdichtungsoption im Kern der Nominalphrase, der *Derivation*. Wir haben diesen Typ, da er beiden Sprachen in ähnlicher Weise, wenn auch logischerweise mit unterschiedlichem Affixinventar, zur Verfügung steht, bisher beiseite gelassen, und wollen es daher auch hier bei der Erwähnung belassen. Die Suffixderivation, das beim Substantiv dominierende Muster, legt die Basismorpheme auf die Endwortart fest und liefert eine kategoriale Einordnung, z.B. als **nomen actionis** bzw. **agentis** in den folgenden Belegen:

(77) Die höhere Besteuerung solle erst ab Einkommen „deutlich oberhalb von 70.000 Euro“ greifen. (*Mannheimer Morgen*, 02.07.2010)

(78) die Gastronomie sei offenbar das „Lieblingskind der Besteuerer“. (*Nürnberger Nachrichten*, 22.08.1994)

³² Denselben Effekt kann man in der Nominalsyntax beobachten: Der so genannte **genitivus obiectivus** (Typ: *die Eroberung der Stadt*) ist eigentlich auch eher ein passivischer **genitivus subiectivus**.

3.1.3 Abhängigkeit – Junktion – Prädikation

Im dritten Raum, dem rechts vom Nomen, wächst die semantische Deutlichkeit und syntaktische Markiertheit der Attribute in drei Stufen, von den Genitiven über präpositionale Anbindungen hin zu verbhaltigen Attributen. Dass gleichermaßen eine Annäherung an die Aussagestruktur des Satzes erfolgt, ist dabei nicht überraschend.

Allein die in diesem Punkt versammelten Belege – seit (63) – vermögen die funktionale Nutzung der Dreistufung zu belegen. Unmittelbar anschließend an das Bezugssubstantiv finden sich die Genitivattribute und in dieser Hinsicht äquivalente *von*-Konstruktionen, die im Prinzip lediglich die Abhängigkeit des genitivischen Substantivs signalisieren, deren semantische Interpretation dem Kontext überlassen bleibt.³³ Das mag mit den folgenden Beispielen um das Objekt *Flügel* angedeutet sein:

- (79) [...] einen neuen **Flügel der Firma „Wendl & Lung“** angekauft (Burgenländische Volkszeitung, 25.03.2010); Sie spielte ebenfalls auf dem **Flügel des Forums** Johann Sebastian Bachs Präludium C-Dur einfach grandios. (Braunschweiger Zeitung, 02.06.2010); Der legendäre **Flügel des Pianisten** Vladimir Horowitz (1903-1989) ist letztmals auf Welttournee (*Nürnberger Nachrichten*, 30.06.2010).
- (80) [...] schöpfte Andrea Wiesli das gesamte **Spektrum des Flügels** aus, so dass man sich wunderte, dass es nur 88 Tasten sind. (St. Galler Tagblatt, 19.01.2010); So kam dem Pianisten in den Sinn, dass doch zu seinem „Ping Pong Song“ auch mal jemand rhythmusgebend auf dem **Deckel des Flügels** Tischtennis spielen könne. (Braunschweiger Zeitung, 09.01.2010); Ein Vertreter der Firma Steinway & Sons wird die **Besonderheiten des Flügels** in Bezug auf Anschlag und Intonation erläutern. (*Rhein-Zeitung*, 13.04.2010)

Allerdings gilt auch hier, dass Relationalität des Bezugssubstantivs die Interpretation im Sinne eines genitivus subjectivus (81) oder genitivus obiectivus (82) steuert.

- (81) Viele Komponisten haben immer nur von den **Limitierungen des Instruments** gesprochen (*Nürnberger Zeitung*, 09.03.2010)
- (82) Denn eine umfangreiche **Renovierung des Instruments** wurde erforderlich. (*Rhein-Zeitung*, 14.04.2010)

Da in diesem funktionalen Raum rechts von N sonst keine einfachen rektionalen Markierungen existieren, nehmen die Präpositionalattribute die nächste Stufe ein, die in Richtung semantischer Informationen indiziert. Offenkundig werden damit hier zum Teil Mittel genutzt, wie sie so auch in der Satzsyntax vorkommen. Das ist an zwei Stellen so: einerseits bei den regierten Präpositionen, andererseits bei adverbialen Bestimmungen. Die beiden *auf*-Phrasen in dem folgenden Satz zeigen diese beiden Optionen:

- (83) Beim Casting bündelt sich die jugendliche **Hoffnung auf eine Karriere auf der anderen Seite des Objektivs**. (*Mannheimer Morgen*, 06.07.2010)

³³ Ähnlich auch Zifonun (2010), wo daneben noch die Besonderheit so genannter qualitativer Genitive, einer Art nominaler Entsprechung für die adverbialen Genitive im Satz, betont wird.

Das führt, wie man an dem folgenden Beispiel sehen kann, dazu, dass die Grenzen zwischen Nominalphrase und Satz verschwimmen.

- (84) Im Komponentengeschäft war das Umsatzwachstum **für die ersten acht Monate** als zweistellig angegeben worden, fürs Jahr betrug es noch 6%. Dies liegt laut Fischer [...] daran, dass [...] Grossaufträge **für neue Produkte** erst nach Mitte 1999 wirksam werden. (*St. Galler Tagblatt*, 30.01.1999)

Vor allem bei der ersten *für*-Phrase lässt sich darüber streiten, ob sie Attribut zu *Umsatzwachstum* oder temporale Bestimmung zum Prädikat *angegeben worden* ist.

Am äußersten rechten Ende finden sich dann erläuternde und klassifizierende verbale Konstruktionen, Attributsätze und Infinitivsätze, die zwar formal durch Kongruenz oder infinite Abhängigkeitssignale markiert sind, aber verschiedene Arten inhaltlicher Weiterführung bieten. Wie sie zur nominalen Verdichtung beitragen, kann man etwa an Beleg (64) sehen.

4. Strukturierung der Gleichgerichtetheit

Die Arten von Konstruktionen, die im Deutschen rechts vom Nomen auftreten, stellen auch für das Italienische *mutatis mutandis* kein Problem dar. Auch wenn es im morphologischen Sinn keinen Genitiv gibt, sondern mit den *di*-Konstruktionen den Fall einer reinen Abhängigkeitspräposition, finden sich gänzlich vergleichbare Verhältnisse. Beide Sprachen organisieren hier zentrifugal.

Das Italienische ist dann aber konsequent nach diesem SVO-Muster organisiert. Das heißt, es bringt die adjektivischen Attribute, außer in einer abzählbaren Menge von Fällen, ebenfalls in dieser Reihenfolge rechts vom Nomen unter, wobei dazukommt, dass eine Gruppe von Adjektiven und die *di*-Konstruktionen systematisch Relationen anbinden bzw. Klassifikationen leisten, die im Deutschen von kompositionellen Erstgliedern und ähnlichen linksintegrierten Elementen geleistet werden. Das führt logischerweise zu komplexeren Serialisierungsregeln in diesem Raum, was man gut an dem ersten Satz unseres Vergleichstextes sehen kann.

- (85) [...] le questioni della vigilanza sugli istituti finanziari, dell'informativa finanziaria e della revisione contabile, in relazione alla quale è necessario assicurare un quadro comune ben funzionante per il mercato interno.

Nach der langen Reihe von koordinierten abhängigen Substantiven, die durch *della* eingeleitet werden, gibt eine vergleichsweise aufwendige Relativsatzeinleitung ein deutliches Grenzsinal. Die Attribute nach *quadro* zeigen die Strategien bei der Verteilung von Adjektiven und präpositionalen Attributen. In solch einem einsinnigen System ist es sinnvoll, immer einmal wieder mit deutlicheren Grenzsinalen zu arbeiten; ein weiteres Beispiel wäre das Partizip *soggetto* im folgenden Ausschnitt unseres Vergleichstexts, das die im Deutschen vorliegende Koordination zweier Adjektive, wobei eines seinerseits eine Bestimmung mit sich trägt, durch diesen Anschluss verdeutlicht und so im Vergleich mit dem Deutschen einen neuen substantivischen Kern (*responsabilità*) erzeugt.

- (86) quadro di un processo trasparente e soggetto a responsabilità democratica.

Eine weitere zentrale Eigenheit kommt nicht oder nur am Rande in den Blick, da wir vom Deutschen ausgegangen sind. Tatsächlich werden im Deutschen ja manche Dinge in Komposita differenziert bzw. präzisierend ausgesagt, die im Italienischen in Derivaten generalisiert werden. „Da ist [...] die Tatsache, dass in vielen Fällen, in denen die germanischen Sprachen Zusammensetzungen verwenden, die romanischen Sprachen abgeleitete Wörter geerbt oder gebildet haben“ (Wandruszka 1969, S. 148), kann man dazu etwa zitieren. Ein Beispiel stellt der gerade schon anzitierte zweite Satz unseres Vergleichstextes dar, wo das Italienische durchwegs Derivationen zur nominalen Verdichtung nutzt:

- (87) In un'economia globale è altresì necessaria la **convergenza** di principi tra ordinamenti giuridici e l'**elaborazione** di principi internazionali nel quadro di un processo trasparente e soggetto a **responsabilità** democratica.

Am Beispiel von (52) haben wir schon darauf hingewiesen, dass das Italienische auch systematisch *Simplizia* nutzt, wo das Deutsche Komposita hat und so entweder solcherart die gleiche Benennungstiefe erreicht oder einen höheren Grad an semantischer Allgemeinheit wählt, der dann kontextuell kontrolliert wird.

5. Schlussbemerkung

Natürlich kann man im Prinzip in beiden Sprachen wählen, wie tief man die Informationen nominal integrieren will, aber vermutlich verführt doch das deutsche System mit seinen verschiedenen Anschlussstellen in gewissem Umfang dazu, das auf unauffällige Weise weiter zu treiben als etwa das Italienische. Und so legt uns die Struktur der Sprache gewisse Dinge nahe, die sich dann in Traditionen des Schreibens niederschlagen. Und natürlich ist es dann wichtig, solche Differenzen zu kennen, nicht nur, um keine formalen Fehler zu machen, sondern um einschätzen zu können, welches Schreiben kulturell als adäquat und vielleicht als funktional äquivalent gelten kann.

Dass man dazu einer genauen Beschreibung der technischen Möglichkeiten in der jeweiligen Sprache bedarf, sollte anhand der deutschen Nominalphrase und der funktionalen Passung ihrer Teile dargestellt werden. Die angestellten Vergleiche mit dem Italienischen sollten eher die Eigenheiten des Deutschen ausleuchten, aber auch andeuten, dass ein ernsthafter Vergleich von interkulturellem Nutzen wäre.

6. Literaturverzeichnis

Ágel, Vilmos et al. (Hg.) (2006): *Dependenz und Valenz. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. 2. Halbbd. Berlin/New York: de Gruyter.

Beschluss Nr. 716/2009/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 16. September 2009 zur Auflegung eines Gemeinschaftsprogramms zur Unterstützung spezifischer Tätigkeiten auf

- dem Gebiet der Finanzdienstleistungen, der Rechnungslegung und der Abschlussprüfung. In: *Amtsblatt der Europäischen Union* L 253, 25. September 2009, S. 8-17.
- COSMAS II: <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/> (Stand: 28.03.2011).
- Donalies, Elke (2003): Hochzeitstorte, laskaparasol, elmas küpe, cow's milk, casa de campo, cigarette-filtre, ricadueñas... *Was ist eigentlich ein Kompositum?* In: *Deutsche Sprache* 31, S. 76-93.
- Donalies, Elke (2008): Sandstrand, sandy beach, plage de sable, arenile, piaskowy plaza, homokos part – *Komposita, Derivate und Phraseme des Deutschen im europäischen Vergleich*. In: *Deutsche Sprache* 36, S. 305-323.
- Eichinger, Ludwig M. (2000): *Deutsche Wortbildung. Eine Einführung*. Tübingen: Narr.
- Eichinger, Ludwig M. (2004): *Dependenz in der Nominalgruppe*. In: Stănescu, Speranța (Hg.): *Die Valenztheorie. Bestandsaufnahme und Perspektiven*. Frankfurt a.M.: Peter Lang, S. 31-47.
- Eichinger, Ludwig M. (2006a): *Gibt es einen unbestimmten Artikel im Plural – und warum nicht?* In: Marillier, Jean-François/Dalmas, Martine/Behr, Irma/traud (Hg.): *Text und Sinn. Studien zur Textsyntax und Deixis im Deutschen und Französischen. Festschrift für Marcel Vuillaume zum 60. Geburtstag*. Tübingen: Stauffenburg, S. 15-41.
- Eichinger, Ludwig M. (2006b): *Nach allen Seiten offen? Die Struktur der deutschen Nominalphrase in dependentieller Sicht*. In: *Neue Beiträge zur Germanistik* 5/3, S. 9-28.
- Eichinger, Ludwig M. (2006c): *Wortbildung – ein Haus mit drei Nachbarn*. In: Proost, Kristel/Winkler, Edeltraud (Hg.): *Von Intentionalität zur Bedeutung konventionalisierter Zeichen*. Tübingen: Narr, S. 179-196.
- Eichinger, Ludwig M. (2007): *Adjektiv (und Adkopula)*. In: Hoffmann, Lothar (Hg.): *Deutsche Wortarten*. Berlin/New York: de Gruyter, S. 143-187.
- Eichinger, Ludwig M. (2008): *Vom deutlichen Sagen und kurzen Andeuten. Komposition und Verwandtes in deutschen und spanischen Nominalphrasen*. In: Eichinger, Ludwig M./Meliss, Meike/Domínguez Vázquez, Mariá José (Hg.): *Wortbildung heute. Tendenzen und Kontraste in der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Narr, S. 143-165.
- Eichinger, Ludwig M./Plewnia, Albrecht (2006): *Flexion in der Nominalphrase*. In: Ágel (Hg.), S. 1049-1065.
- Lauterbach, Stefan (1993): *Genitiv, Komposition und Präpositionalattribut: zum System nominaler Relationen im Deutschen*. München: iudicium.
- Neumann-Braun, Klaus/Richard, Birgit (Hg.) (2005): *Coolhunters*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Schmidt, Jürgen Erich (2006): *Serialisierung in der Nominalgruppe*. In: Ágel (Hg.), S. 1036-1049.
- WALS = Haspelmath, Martin et al. (2005): *World atlas of language structures*. Oxford u.a.: Oxford University Press.
- Wandruszka, Mario (1969): *Sprachen vergleichbar und unvergleichlich*. München: Piper.
- Wiese, Bernd (2009): *Variation in der Flexionsmorphologie: Starke und schwache Adjektivflexion nach Pronominaladjektiven*. In: Konopka, Marek/Strecker, Bruno (Hg.): *Deutsche Grammatik ... Regeln, Normen, Sprachgebrauch*. Berlin/New York: de Gruyter, S. 166-194.
- Zifonun, Gisela (2010): *Possessive Attribute im Deutschen*. In: *Deutsche Sprache* 38, S. 124-153.